Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 21. Oktober 1869. No. 42.

Dr. F. Bodeman,
Cedar Straße,
Im Hause des Herrn Peter Franz.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Franz Nachricht ertheilen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
neben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, in Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 305 Lackawanna Avenue, neben Fuller's Apotheke. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Lohnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Witwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Stoever-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

John G. Sailor & Co.,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer und Kronzer,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer und Kronzer.

Bei C. Steiger, 22 u. 24 Frankfort St., New York, erscheinen:
Fritz Reuter's Werke
in plattdeutscher Sprache.
In wöchentlichen Lieferungen @ 15 Cents.
Die unübertrefflich lustigen und anziehenden Erzählungen und Gedichte Reuter's sind nicht blos für seine speziellen Landsleute, die Norddeutschen, sondern für das ganze deutsche Lesepublikum von ungewöhnlichem Interesse, und der billige Preis ermöglicht die ausgedehnteste Verbreitung derselben.
Jede Lieferung wird einzeln verkauft.
☞ Verlangt werden zur Verbreitung von Fritz Reuter's Werken,
Zimmermann's Wunder der Urwelt,
9 Liefgn. mit vielen Illustrationen, @ 10 Cents,
und
Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Wochenblatt @ 10 Cents,
zu sehr günstigen Bedingungen thätige Leute an Orten wo dieselben noch nicht zu haben sind. Ueberall ist ein großer Absatz davon zu erzielen.
29f9,7m C. Steiger,
22 u. 24 Frankfort St., New York.

PENNSYLVANIA CENTRAL BAHN,
und
Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn,
PAN HANDLE ROUTE.
Vermittelst dieser Bahn ersparen Passagiere **10** Stunden Zeit, zwei Wechsel in den Wagen, **160** Meilen nach Cincinnati, **112** Meilen nach St. Louis und **56** Meilen nach Chicago.
Dieses ist ebenfalls die kürzeste und schnellste Linie nach
Indianapolis, Louisville, Memphis, Mobile, New-Orleans,
St. Joseph, Kansas City, Logansport, Milwaukee, St. Paul,
und nach allen Punkten westlich, nordwestlich und südwestlich.
Drei durchfahrende Züge
verlassen Harrisburg täglich und stellen ihre Verbindung nach folgender Zeit-Tabelle her:

Verlassen	Harrisburg,	4.15 Nachm.	12.20 Vorm.	4.15 Vorm.
„	Altoona,	9.45 „	5.10 „	9.05 „
„	Pittsburg,	3.00 Vorm.	10.10 „	2.45 Nachm.
„	Dennison,	8.00 „	1.52 Nachm.	7.40 „
„	Newark,	11.05 „	4.25 „	10.30 „
„	Columbus,	1.15 Nachm.	5.50 „	12.40 „
Ankunft in	Cincinnati,	6.30 „	10.40 „	7.20 „
„	Indianapolis,	8.55 „	2.85 Vorm.	8.50 Vorm.
„	Logansport,	10.40 Vorm.	2.50 „	9.40 „
„	Chicago,	9.10 Nachm.	8.10 „	2.45 Nachm.
„	Cairo,	3.35 „	—	3.30 Vorm.
„	St. Louis,	8.45 Vorm.	3.45 Nachm.	10.00 Nachm.
„	Louisville,	1.50 „	7.30 Vorm.	4.15 „
„	Nashville,	5.20 Nachm.	5.20 Nachm.	3.55 Vorm.
„	Humboldt,		12.35 Vorm.	10.15 „
„	Memphis,		5.30 „	2.45 Nachm.
„	New-Orleans,		2.00 „	12.30 „
„	Mobile,			1.30 „

Passagiere mit der „Pan Handle Route" fahren direkt von Harrisburg nach Cincinnati, ohne Wechsel der Wagen, und mit nur einem Wechsel nach Chicago und St. Louis. 150 Pfd. Gepäck frei von Scranton oder Wilkesbarre bis nach St. Joseph, Mo., gecheckt.
Man frage nach Tickets via „Pan Handle Route und Indianapolis", welche an allen Haupt-Eisenbahn-Stationen zu haben sind.
JOHN H. MILLER,
Gen. Ticket Agent für den Osten, No. 526 Broadway, New-York City.
In Scranton kann man Tickets erhalten bei Hrn. O'Connor, Office der D., L. u. W. R.R.
In Wilkesbarre bei Hrn. Taylor, Office der Lehigh Valley Eisenbahn. 8ap9

Karl D. Neuffer,
Kappen-Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehet Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von David Neuls & Sohn.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba David Neuls u. Sohn.

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie,
zu New-York.
Baar-Vermögen, $ 2,000,000
Jährliches Einkommen 1,000,000
Letzterklärte Dividende, 40 Prozent.
Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. **M. Gehen,** Alderman,
22,1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den kraftesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichen Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.
Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.
(9f9) Charles Ochs.

Philip Robinson,
Bierbrauer,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Geschäfts-Anzeige.
Dem deutschen Publikum und meinen früheren Geschäftsfreunden mache ich hiermit bekannt, daß ich mein Geschäft nach Lackawanna Ave., zweite Thüre unterhalb Jakob Schlägers Backsteingebäude verlegt habe und daselbst alle in mein Fach einschlagende Waaren, wie Cigarren, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabacke, Pfeifen u. s. w., auf Vorrath halte. Alle Artikel sind von bester Qualität.
Es bittet um geneigten Zuspruch
10jn9 Henry Luther.

Neues Schuhmacher-Geschäft.
Der Unterzeichnete beehrt sich, den Deutschen von Scranton und Umgegend die Anzeige zu machen, daß er im Basement von John Knittel's neuem Backsteingebäude, Penn Avenue, oberhalb Völker's Markt, eine Schuhmacherwerkstätte eröffnet hat, und empfiehlt sich zur Anfertigung von neuer Arbeit jeder Art, sowie zu Reparaturen.
John Weinß.
Scranton, 3. Juni 1869.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 309 Lackawanna Avenue,
(gegenüber der Post,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.

James Blair,	John Handley,
James Archbald,	Sanford Grant,
John H. Sutphin,	T. F. Hunt,
Daniel Howell,	George Fisher,
James S. Slocum.	

Scranton, 3. Okt. 1867.

Friedrich Schrader,
Fabrikant von **sprudelndem Cronk Bier,**
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 **Scranton, Pa.** 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Officer, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Fredr. W. Günster,
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,
Office in Hull's Block,
Lackawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in John Zeidler's neuem Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Der Goldkoffer.

Novelle von Andre Hugo.

1.

Ein Eisenbahnunfall.

„Bitte, schließen Sie das Fenster, wir kommen jetzt gleich durch den Erlacher Tunnel!" sagte die in einem Coupe des dahineilenden Courierzuges sitzende junge Dame zu ihrem Reisebegleiter.

Der junge Mann, dem die Anrede gegolten, beeilte sich, dem Wunsche seiner Reisegefährtin nachzukommen.

Und kaum war das Wagenfenster geschlossen, so war auch die Tageshelligkeit verschwunden, denn der Zug jagte durch den Tunnel. Das Rasseln, Poltern, Schieben, Aechzen und Stöhnen und die totale Finsterniß verschwand erst wieder, als die Wagenreihe nach einigen Minuten aus dem dunkeln Felsenthor in die im Frühlingskleide prangende Landschaft gelangt war.

Der junge Mann zog das Fenster wieder auf, um der reinen klaren Luft Einlaß zu gestatten.

„Sie sind wohl eine Thüringerin, mein Fräulein?" fragte er.

„Eine geborene Thüringerin bin ich nicht, allein mein Vater wohnt schon seit längerer Zeit hier."

„In der Nähe?"

„In Allhofen."

„Allhofen? — Allhofen?" fragte der junge Mann.

„Die zweitnächste Station von hier aus," ergänzte die junge Dame.

„Ganz recht. Aber was ist denn das? Die Lokomotive scheint mit voller Kraft zu arbeiten, denn der Zug fliegt ja förmlich dahin."

„Der Bahndamm muß hier eine ziemlich große Courve beschreiben, und dann beginnt eine so bedeutende Steigung von hier aus, daß wohl die ganze Kraft der Lokomotive aufgeboten werden muß, um das Hinderniß zu überwinden. Es ist an diesem Orte überhaupt eine böse Stelle, denn wenn hier der Zug entgleiste, so wäre derselbe wohl unrettbar verloren."

„Warum, mein Fräulein?"

„Weil der Damm hier an der Böschung eines Berges hinläuft und auf der andern Seite ziemlich steil abfällt—"

Gellende Signalpfiffe, in ganz kurzen Unterbrechungen sich wiederholend, unterbrachen das Gespräch der Beiden.

„Um Gottes willen, was ist das?" rief die junge Dame erschreckt, als sich aus der Ferne ebenso gellende Pfiffe vernehmen ließen, ihr Reisegefährte erschrocken zum Fenster hinausblickte und im Augenblick wieder zurückfuhr.

Der Angesprochene hatte kaum so viel Zeit, dem Mädchen zu sagen: „Es giebt wahrscheinlich ein Unglück — wir sind Alle verloren!" als auch schon der Zusammenstoß der beiden gegen einander fahrenden Züge erfolgte, der Wagen durch den plötzlichen und furchtbaren Stoß in Schwankung gerieth, sich langsam auf die Seite neigte und dann, sich mehrmals überschlagend, unter entsetzlichem Krachen und Poltern den ziemlich hohen Damm hinabrollte.

Das hatte der junge Mann noch gespürt, wie sich der weiche, warme Frauenkörper in der Todesangst an ihn geklammert, wie sich die vollen, runden Arme um seinen Hals geschlungen und die glühenden Wangen des Mädchens sein Gesicht berührt hatten; dann aber waren ihm die Sinne geschwunden, als er mit seinem Kopfe an das Fenster der andern Seite geprallt war, und er durch die vermehrte und erhöhte Last seines Körpers dasselbe zertrümmert hatte. Als er die Augen aufschlug, sein Bewußtsein allmälig wieder zurückkehrte und er sich die eben erlebten Momente in sein Gedächtniß zurückrief, gewahrte er dieselbe Mädchengestalt wieder neben sich, und obgleich das Mädchen sich eben auf die Kniee niederließ und einen kühlenden Verband auf den Kopf legte, war es ihm doch wie ein Traum. Erst als das Stöhnen und Aechzen der Verwundeten und Sterbenden aus der nächsten Nähe an sein Ohr drang, wurde ihm die schreckliche Gewißheit, daß er nicht träume und daß Alles das, was er soeben erblickt hatte, Wahrheit sei.

„Gott sei Dank, er lebt!"

Diese Worte, so leise sie auch von den Lippen des Mädchens ertönt waren, mußten von dem jungen Manne dennoch sehr deutlich vernommen worden sein und ihm die letzten Zweifel an der Wirklichkeit des eben Erlebten genommen haben, denn er richtete sich plötzlich auf und versuchte einen Ueberblick über seine Umgebung zu gewinnen. Allein der dumpfe stechende Schmerz und der ziemlich bedeutende Blutverlust ließen ihn nicht dazu kommen, denn er sank entkräftet wieder zurück. Gleichzeitig kühlte aber auch wieder der nasse Umschlag auf seinem Kopfe, daß er unwillkürlich die Augen schließen mußte. Erst nach einigen Minuten war es ihm möglich, die Augenlider langsam zu heben und seinen Blick mit dem des Mädchens zu kreuzen. Das war derselbe milde Glanz aus den schwarzen sinnenden Augen der jungen Dame, welcher schon im Eisenbahnwagen Gegenstand seiner Beobachtung gewesen war — und mit welcher ängstlichen Sorge ruhte er auf ihm! Jetzt stand auch wieder der jähe Sturz von dem Damme herab vor seinen Augen, und eben wollte er sich der übrigen, die Katastrophe begleitenden Umstände erinnern, als die schrille Pfeife der eben herankommenden Lokomotive seinen Gedankengang störte. Noch ein schriller Ruf des Dampfrosses, als der kleine Zug, aus der Lokomotive und einem einzigen Personenwagen bestehend, unweit der Stelle, auf der das Mädchen neben dem jungen Manne kniete, hielt. Aus den geöffneten Wagenthüren und theilweise auch von der Lokomotive herab eilten verschiedene Personen, theils auf dem Bahndamme weiter bis zu der Unglücksstelle, theils von demselben nach dem Platze, wo die meisten schwerverwundeten lagen und stöhnten.

„Ist die Wunde gefährlich?" fragte die Mädchenstimme an der Seite des jungen Mannes, als der herbeigekommene Arzt die Kopfwunde untersucht hatte.

„Wie es scheint, nicht!" antwortete dieser, als er die verwundete Stelle des Kopfes mit Hilfe der Scheere von den stehenden Kopfhaaren befreit hatte. „Sie haben wie ich sehe," fuhr dieser fort, „dem Verwundeten bereits einen Liebesdienst dadurch erwiesen, daß Sie ihm durch Ihre kühlenden Umschläge einen bedeutenden Theil seiner Schmerzen abnahmen; verharren Sie deßhalb, wenn ich bitten darf, noch eine Weile in ihrem Samariterdienst bis ich wieder hierher komme."

Nach diesen Worten eilte der Arzt fort.

„Was ist denn geschehen?" fragte der Daliegende jetzt mit leiser Stimme, denn noch immer nicht konnte er sich der Ursache seiner Verwundung erinnern.

„Sie sollen nicht sprechen, mein Herr, der Arzt hat es ausdrücklich verboten. Verhalten Sie sich ganz ruhig, Sie sind in sorgsamer Pflege!" antwortete das Mädchen.

Ein wiederholter Versuch des Verwundeten hatte gleichen Erfolg.

Nach kurzer Zeit kam auch der Arzt von seinem Rundgange wieder zurück, kniete neben ihm nieder und legte ein Heftpflaster auf die verwundete Stelle der Kopfhaut.

Der Arzt war damit kaum zu Ende, als eine rauhe Stimme aus kurzer Entfernung „Verena!" rief.

Ein unterdrückter Aufschrei von Seiten des Mädchens bei dem Ertönen dieser Stimme und gleich darauf eiliges Davoneilen desselben, füllten die nächsten Momente aus.

Der Verwundete richtete sich auf und sah, wie seine Pflegerin mit einem schwarzbärtigen, finsteren Manne fortging. Noch ein Blick aus dem großen Auge nach ihm — das konnte er deutlich bemerken—dann verschwanden die Beiden in der Nähe des Trümmerhaufens der zerstörten Züge, über die der weißliche Dampf der beiden lief in den weichen Feldboden hineingewühlten Dampfrosse dahinzog.

„War Ihnen die Dame bekannt?" fragte der junge Mann den Arzt.

„Nein, mein Herr."

Mit den Worten: „Ich muß es aber wissen!" erhob sich der Verwundete halb vom Boden und wollte aufstehen, um der schönen Unbekannten nacheilen zu können; allein der wiederkehrende stechende Schmerz im Kopfe und die wahrscheinlich durch den Blutverlust herbeigeführte Schwäche verhinderten ihn daran.

Der Arzt ging, still vor sich hinlächelnd, weiter.

Der Daliegende starrte noch eine Weile nach der Richtung, in der die Unbekannte davongeeilt war, dann wandte sich sein Blick wieder der nächsten Umgebung zu. Plötzlich leuchteten seine Augen auf und gleichzeitig griffen auch seine Finger nach einem am Boden liegenden und jedenfalls der Dame entfallenen Visitenkartentäschchen. Das heftige Oeffnen desselben streute die Menge der kleinen Kärtchen auf den Boden.

„Sophia Verena Wallmann," wiederholten die Lippen des Verwundeten mehrmals hinter einander, als die glatten Kärtchen durch seine Finger liefen. Er sammelte die zerstreuten Blätter wieder, steckte sie in das Täschchen und verwahrte dasselbe dann in seiner Brusttasche.

Auch die Erkundigungen bei den später herbeieilenden Landleuten, welche die Verwundeten nach dem Wirthshause des nahe gelegenen Dorfes transportirten, blieben für den Wißbegierigen ohne jeglichen Erfolg.

2.

Eine belauschte Unterhaltung.

Etwa zehn Tage nach diesem Vorfall war im „Löwen" in Allhofen ein sonderbarer Fremder abgestiegen. Derselbe hatte nämlich bei seiner Ankunft ein Zimmer gemiethet, seine Reiseeffecten darin eingeschlossen, hatte sich dann in dem Gastzimmer nach einer Familie Wallmann erkundigt und war hierauf, nachdem ihm Niemand über die Existenz einer Familie dieses Namens Auskunft zu geben vermocht hatte, jedenfalls in der Absicht fortgeeilt, seine Nachforschungen selbst zu beginnen. Erst spät am Abend war derselbe, sichtlich ermüdet, zurückgekehrt und hatte noch einen Nachtimbiß eingenommen, ohne daß er ein Wort dazu gesprochen hatte. Auf das Ersuchen des Oberkellners schrieb er in das ihm präsentirte Fremdenbuch: „Arthur Falkening, Kaufmann aus Br. . . ."

Die Wunde Arthurs war also keine gefährliche gewesen, denn wenn auch noch ein Heftpflaster auf dem Kopfe die Stelle anzeigte, wo er die Verletzung empfangen hatte, so war er doch so weit wieder hergestellt, um ungehindert seinen Geschäften und Angelegenheiten nachgehen zu können. Nur die Nacht war für Arthur eine Zeit der Qual, da ihn während des Schlafes die wunderlichsten Traumbilder umgaukelten, wenn der neckische Traumgott sein mächtiges Scepter über den Daliegenden schwang und abwechselnd der Freude wie dem Leid gebot, das arme Menschenherz auf den Gipfel der höchsten Wonne oder in die Tiefe des vernichtendsten Schmerzes zu führen.

Aus den wirren Traumgebilden riß ihn plötzlich ein greller Lichtblitz; er blickte überrascht um sich, die helle Morgensonne hatte ihn seinen beängstigenden Träumen, welche ihn während der ganzen Nacht gepeinigt hatten, entrissen.

Und wieder senkten sich seine Lider und wieder schloß der neckische Traumgott sein buntes Reich vor ihm auf und führte ihm in wechselvollem Laufe sonderbare Bilder vor die Seele, aber Bilder, welche beruhigend auf ihn einwirkten, indem sie ihn an die Seite jener schönen Unbekannten versetzten und ihm ein Glück erschlossen, das uns in seinem ganzen Umfange zu genießen nur im Traum möglich ist. Es war ihm, als müsse er im Vollgefühl dieser seligen und von ihm noch nie gekannten Lust aufschreien und es jubelnd in die Welt hinausrufen, daß er der glücklichste der Sterblichen sei, als sie ihn wieder neben sich zog und die glühenden Lippen seinen Mund, der sich eben zum Sprechen öffnen wollte, mit Küssen schlossen, daß es ihm unmöglich wurde, einen Laut, einen Ton hervorzubringen.

Die Sonne schien hartnäckig auf ihrem Wachtposten zu bestehen, denn der grelle Lichtblitz, der ihn vor wenigen Minuten schon einmal den beruhigenden Träumen entrissen hatte, übte auch jetzt wieder seine Macht aus, indem er ihn aus dem Bereiche der wunderlieblichen Phantasiebilder, die noch eben seine Sinne umgaukelt hatten, in die Wirklichkeit zurückrief.

Arthur sprang von seinem Lager auf, kleidete sich an und lief dann mit großen Schritten, die Arme übereinander gekreuzt, den sinnenden Kopf bald zur Erde gerichtet, bald emporgehoben, durch die Stube. Die verschiedenartigen Phantasiegebilde in ihrer Wechselbeziehung übten, wie dies in dergleichen Fällen gewöhnlich geschieht, ihre erregende Wirkung aus, indem sie einen Widerstreit der Gefühle in Arthur wach riefen, der ihm das Blut schneller kreisen und ihm seinen Aufenthalt im Zimmer beengend und nach und nach so unerträglich machte, daß er den Hut aufsetzte, das Zimmer verschloß und durch die Straßen der Stadt eilte, um das Freie zu gewinnen. Unter dem Eindruck dieser Gefühle mochte er sich wohl eine Stunde weit von Allhofen entfernt haben, denn als er aufblickte und seine Umgebung einer aufmerksameren Betrachtung unterwarf, bemerkte er, daß er sich im Walde befand. Die drückende Hitze und das ziemlich rasche Laufen, verbunden mit der innerlichen Aufregung, preßten ihm große Schweißtropfen aus, daß er stehen blieb und mit dem Taschentuch die Wasserperlen von der Stirn trocknete. Auch auf die Bewohner des Waldes mußte die Hitze ihre erschlaffenden Folgen ausüben; denn nur hie und da durchzog einer der leichtbeschwingten Gäste die Gipfel der Bäume und nur selten erklang die Stimme eines Singvogels. Er schritt weiter auf dem Waldwege fort, ohne auf das ferne Grollen des Donners zu achten; erst als die Schallwellen zum zweiten Male in erhöhtem Grade an sein Ohr schlugen, wurde er darauf aufmerksam. Er blieb stehen und überlegte, was zu thun sei. Die Rückkehr nach Allhofen erforderte jedenfalls eben so viele Zeit, wie er zur Erreichung des nächsten bewohnten Ortes nöthig hatte, denn die zahlreichen Fußspuren und Wagengeleise deuteten ja auf das Vorhandensein eines solchen genügend hin. Während er so den Waldweg verfolgte, schlugen plötzlich die Töne einer Orgel und gleich darauf auch der mehrstimmige Gesang eines gemischten Chores an sein Ohr. Der Weg bog jetzt auch plötzlich ab und führte nach einem kleinen Dorfe. Auf der Anhöhe vor demselben lag die Kirche, aus der die Klänge an sein Ohr drangen. Nach einem kurzen Marsche hatte er das Kirchlein erreicht. Er trat ein. Ueber ihm brausten jetzt die Schlußaccorde des ersten Theiles einer Motette dahin. Da brach das Wogen der vielen und starken Töne plötzlich ab und ging nach einer kurzen Modulation in ein von zarten Flöten- und Gambenstimmen getragenes Adagio über; indem erklang auch der sympathisch metallreiche Ton einer weiblichen, trefflich geschulten Stimme an sein Ohr. Und wie die strahlende Frühsonne die wallenden Nebel durchbricht und sie entweder auflöst oder zerstreut, so wirkten die Töne dieser Stimme auf sein erregtes Innere, daß er sichtlich beruhigt nach Beendigung der Probe, denn als solche erkannte sie Arthur Falkening durch die Unterbrechungen des Dirigenten, aus der Kirche heraustrat und denselben Weg, den er gekommen war, wieder einschlug, um nach Hause zurückzukehren. Anstatt sich aber bei der Biegung nach rechts zu wenden, ging er links ab auf dem Waldwege weiter.

Aus seinem Sinnen schreckte ihn plötzlich die große Waldlichtung unmittelbar vor ihm. Und welches herrliche Bild bot dieser Theil des Waldes!

Eine große, prächtige, in hellem Saftgrün prangende Wiese, mit den verschiedensten Wiesenblumen untermischt, dehnte sich vor ihm aus. Umfriedigt durch einen todten Fichtenzaun, hob sie sich um so plastischer von dem umgebenden Tannenholze ab, endete dann in einen kleinen mit Blumen und Bosquets geschmückten Garten, der sich vor einem kleinen Waldhäuschen mit grün angestrichenen Jalousien hinzog und zu beiden Seiten dasselbe einschloß. Und dort! doch nein—das mußte ja ein Spiel seiner erregten Sinne sein dort unter dem großen, weit überhängenden Fliederstrauch lugte eine Bank hervor, eine Rasenbank, wie er sie im Traume gesehen hatte, auf der er mit dem Mädchen, das ihm der neckische Traumgott hergezaubert, gesessen und geliebkoset hatte. Er hielt die Hand schützend über seine Augen, um sich zu überzeugen, daß das vor ihm aufgerollte Bild kein Zauberbild seiner Phantasie sei. Noch einmal strengte er seine Sehkraft an, um sich über die Wirklichkeit zu vergewissern — es blieb dasselbe.

In Gedanken und Reflexionen über diese sonderbaren Erlebnisse vertieft, ging er ein Stück an der Seite des Zaunes hin, an der sich der Fliederstrauch mit der Rasenbank befand. Da knarrte an der gegenüberliegenden Seite eine kleine Thür; Arthur schrak zusammen. In ein luftiges Sommerkleid gehüllt, schritt die jugendliche Gestalt eines Mädchens, mit einer Notenrolle in der Hand, durch die Thür und warf sie hinter sich zu, um sogleich wieder durch einige Sträucher seinen beobachtenden Blicken entzogen zu werden. Arthur preßte die glühende Stirn an das Holz des Zaunes und strengte seine Sehkraft abermals an, als sich an einer freien Stelle des Gartens das Mädchen noch einmal zeigte. Das Profil des Gesichts war dem seiner spurlos verschwundenen Pflegerin täuschend ähnlich. Als er wieder hinblickte, war die Gestalt in dem Hause verschwunden. Noch einige Minuten blieb er nachdenklich an der Stelle stehen, dann

(Siehe vierte Seite.)